Stadttaler für Rolf Lyssy
Samstag, 27. Februar 2016, Filmpodium, Zürich
Ansprache Stadtpräsidentin Corine Mauch

Lieber Rolf Lyssy, sehr geehrte Damen und Herren

Es gibt mitunter Zufälle, die mehr sind als das: ein bedeutungsvolles Zusammenfallen.

Vor 80 Jahren und vier Wochen wurde in Davos der Leiter der Landesgruppe Schweiz der NSDAP ermordet. Wilhelm Gustloff, der höchste Nazi in unserem Land, wurde von einem jüdischen slawonischen Studenten namens David Frankfurter erschossen.

Knapp drei Wochen später kam in einer jüdischen Familie in Zürich Rolf Lyssy zur Welt. Sensibilisiert vom Schicksal seiner eigenen Grosseltern mütterlicherseits, die von den Nazis ermordet wurden, sollte Lyssy 38 Jahre später das Attentat auf Gustloff zum Thema eines Films machen: Ohne sein Dokudrama «Konfrontation» wären wohl die wenigsten von uns darüber aufgeklärt worden, dass die Schweiz in den 30er Jahren faktisch einen Gauleiter hatte. Wenn Sie den Film noch nicht kennen, können Sie ihn heute Abend hier sehen.

Zum 80. Jahrestag des Gustloff-Attentats veröffentlichte die NZZ am vergangenen 1. Februar einen Artikel von Marcel Amrein, der die Tat David Frankfurters und ihre Folgen durchaus kritisch beleuchtet. Tatsächlich führte der Anschlag dazu, dass Hitler seinen gefallenen Schweizer Statthalter zum Märtyrer emporstilisierte und zum «Blutzeugen» seiner antisemitischen Bewegung. Andererseits verhinderte nach dem Anschlag unser Bundesrat, dass die Landesgruppe Schweiz einen neuen Chef erhielt.

Durch Zufall – oder ein bedeutungsvolles Zusammenfallen – stand am 1. Februar 2016 in der NZZ gleich unterhalb des Artikels über Frankfurter und Gustloff ein Inserat der SVP: «Kriminelle Ausländer endlich ausschaffen». Unter «Das sind die Fakten» steht da: «58 % aller Tötungsdelikte werden von Ausländern verübt.»

Nun, David Frankfurter war ein Ausländer, und er hat ein Tötungsdelikt begangen. Sein Opfer war auch ein Ausländer, doch Gustloff hat damals kein Verbrechen begangen, zumindest keines aus dem aktuellen Katalog der SVP. Immerhin wurde David Frankfurter damals – unter dem Einfluss der NSDAP-Vertreter beim Prozess – nicht nur zu einer langen Haftstrafte verurteilt, sondern auch des Landes verwiesen, lange vor der Ausschaffungsinitiative.

Das besagte Inserat der SVP gilt natürlich der Durchsetzungsinitiative, über die wir an diesem Wochenende abstimmen. Sie ist das tragische Bild dafür, dass fast vier Jahrzehnte nach Rolf Lyssys Film «Die Schweizermacher» von 1978 nicht nur intolerante Kleingeister wie sein Fremdenpolizist Max Bodmer unter uns leben; inzwischen gibt es sogar Unschweizer-Macher, die selbst Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, bei Bagatelldelikten automatisch mit «Kriminaltouristen» gleichstellen und des Landes verweisen wollen.

Es gibt wohl niemanden in diesem Saal, ob mit Schweizerpass oder ohne, der oder die «Die Schweizermacher» nicht gesehen hat. Es ist und bleibt der wohl erfolgreichste Schweizer Film der letzten 50 Jahre, wenn nicht überhaupt. Und auch wenn wir einräumen müssen,

dass der Geist der Schwarzenbach-Initiative, auf die Rolf Lyssy damals reagierte, Urstände feiert, so dürfen wir auch feststellen, dass Emil Steinberger, der eine Star seines Films, sich heute als prominenter Exponent der «Nein»-Kampagne gegen die Initiative eingesetzt hat. Hoffen wir, dass sich sein Einsatz gelohnt hat!

Rolf Lyssys Engagement hat sich in jedem Fall gelohnt. Nicht nur in Bezug auf seine politischen Anliegen, die in seine vielen und unterschiedlichen Filme eingeflossen sind. Er hat nicht nur Themen wie Rassismus und Nationalismus aufgegriffen; er hat sich auch immer wieder für Menschen am Rande des «Swiss Paradise» interessiert, seien es Drogenabhängige oder Sinnesbehinderte.

Rolf Lyssy hat sich im Laufe seiner Karriere auch für den Film selbst eingesetzt, in den 70er Jahren als aktiver Exponent des «neuen Schweizer Films», aber auch in jüngerer Zeit als langjähriger Präsident des Vereins Zürich für den Film. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass es seit über zehn Jahren eine Zürcher Filmstiftung gibt. Und an der letzten Zürcher Filmnacht hat Rolf Lyssy sich mit einem flammenden Plädoyer für die Initiative eingesetzt, die mit einem Film- und Mediengesetz die Förderung von Film und Games gesetzlich verankern will.

Wir sind hier aus Anlass von Rolf Lyssys 80. Geburtstag und der Vernissage des neuen Buchs «Die Schweizermacher und was die Schweiz ausmacht». Zu ehren gilt es aber auch, was Rolf Lyssy ausmacht, einen herausragenden Kunstschaffenden und engagierten Citoyen, wie ihn unsere Stadt nicht allzu oft kennt, wie ihn unsere Stadt aber braucht und schätzt. Und diese hohe Wertschätzung möchte ich jetzt besiegeln, durch die Verleihung des Stadttalers der Stadt Zürich an Rolf Lyssy. Gratulation!

(Es gilt das gesprochene Wort.)